

Vertigo – Schwindel erregend gestylt dinieren

Im früheren Kino Academy im Niederdorf wird morgen das erste Lokal der Schweiz eröffnet, in dem der Gast beim Essen liegt und dazu ein Showprogramm serviert bekommt.

Von **Carmen Roshard**

Zürich. – Vertigo bezeichnet im Englischen den Drehschwindel, der Menschen befällt, die unter Höhenangst leiden. «Vertigo» heisst ausserdem ein Filmklassiker von Alfred Hitchcock aus den Fünfzigern. Und ab morgen Freitag heisst auch ein Restaurant am Hirschenplatz im Zürcher Niederdorf Vertigo. Es soll, wie man auf der Homepage lesen kann, «alle Sinne in Schwindel erregende Höhen» führen. Im Vertigo tafelt man im Liegen, wie weiland die alten Römer.

Weisser gehts nicht

Ästhetik wird hier gross geschrieben: Der Foyer-Bereich, wo sich auch die Bar befindet, wird von schweren Sesseln beherrscht – einer Art modernem Louis-XIV-Stil. An der Bar gibts keine o8/15-Drinks, stellt Tanja Eyer, Managerin der Vertigo Gastro AG, umgehend klar.

Das rötliche Deckenholz, das sich bis zum Boden hinzieht, taucht die Bar in ein warmes Ambiente. Ein grosses Aquarium verbindet sie mit dem «Bettenraum», dem weiträumigen Esssaal. Er ist zehn Meter hoch und ganz in Weiss gehalten, inklusive Mobiliar. Nur so entfalten das ausgeklügelte Lichtkonzept und die Pandora-box – ein 3-D-360-Grad-Projektor, der von der Decke aus Bilder an die Wände wirft – ihre volle Wirkung. Die Wände sind aus gepolstertem, abgestepptem Kunstleder, natürlich weiss. Speziell fürs Restaurant Vertigo gefertigte Lautsprecherboxen hängen an den Wänden. Die Soundanlage soll zu den Besten gehören.

Ex-Baur-au-Lac-Koch am Werk

Neben den Sofainseln, die sich entlang dem grosszügig geschwungenen Aufgang in den ersten Stock reihen, ist im Zentrum des Saals ein «Dining-Bereich» eingerichtet. Dort essen jene Gäste, die so was lieber im Sitzen tun. 500 Quadratmeter misst das Ganze. Auf den Sofainseln und im Restaurantbereich können – je nach Gusto – über

150 Gäste liegen oder ganz konventionell Platz nehmen.

Aufgetischt wird ein 4-Gang-Gourmet-Menü – zwischen den Gängen gibts «Unterhaltung auf hohem Niveau». Livemusik und DJ-Sets wechseln sich ab mit Variété und Kunstdarbietungen. Zudem verwandelt sich das Vertigo am Freitag und Samstag ab Mitternacht in einen Loungeclub, wo man bis in die frühen Morgenstunden abhängen kann.

Chef de Cuisine ist Dani Fischer, vormals im Baur au Lac Zürich tätig. Er fusioniert Zutaten, Gewürze und Zubereitungsarten aus allen Herren Ländern. Aber auch lokale Einflüsse sollen nicht zu kurz kommen. Für das Menü inklusive Unterhaltung zahlt man montags bis donnerstags 120 Franken, am Freitag und Samstag kostet das Ganze 140 Franken pro Person. Das Essen beginnt – für alle gleichzeitig – um 19.30 Uhr, das gehört zum Programm.

Die Neugestaltung des ehemaligen Kintag-Kinos Wellenberg/Academy ist ein Werk der Zürcher Architekten Camenzind/Bosshard und des Designers Martin Frei. Runde 4,5 Millionen Franken hat das Projekt verschlungen. «Stylisch gediegen» soll es sein und keine Leute unter 23 Jahren ansprechen.

Die Investoren wollen nicht genannt werden, kommen aber aus der Zürcher Kinoszene.

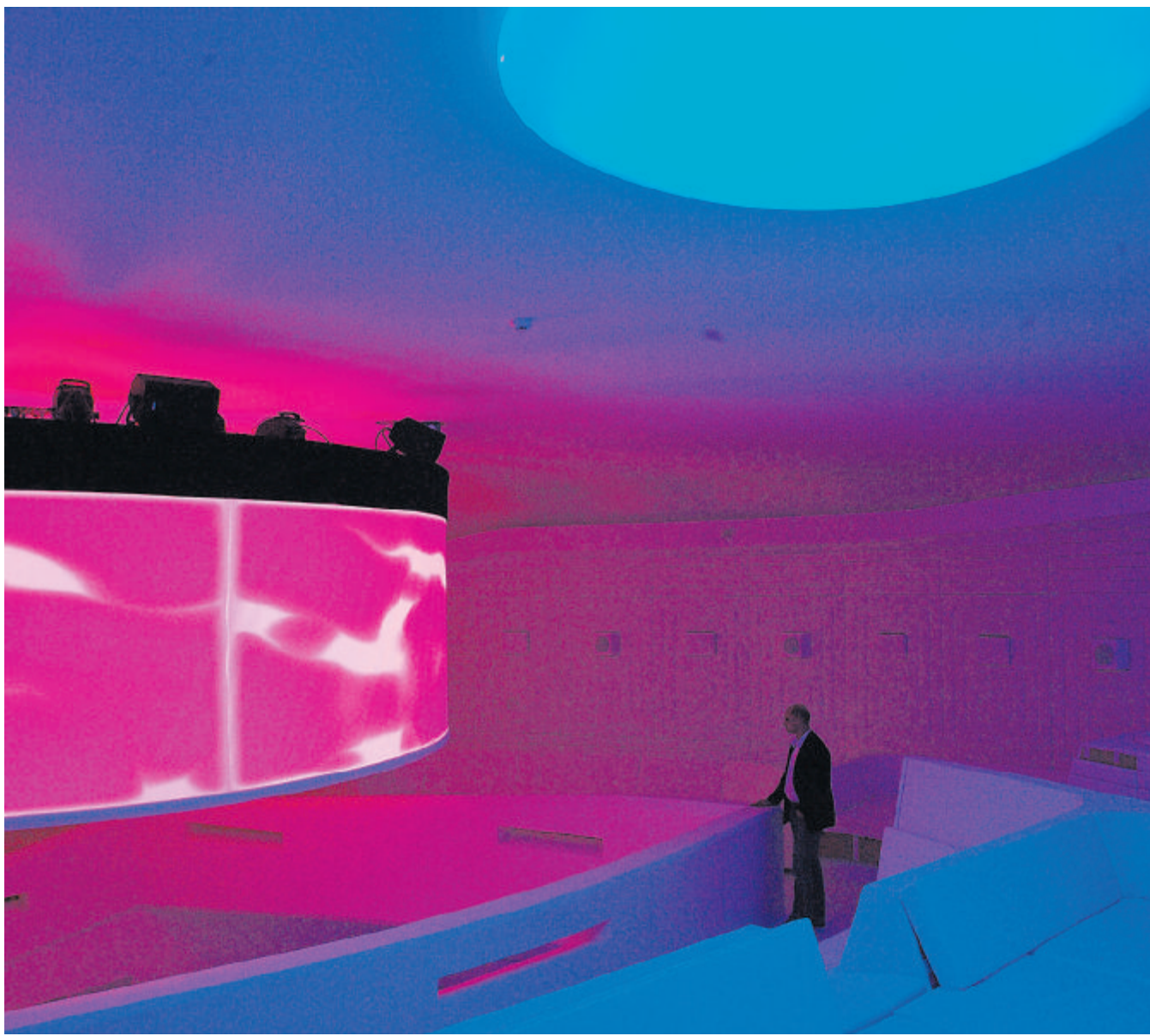


BILD DORIS FANCONI

Im Restaurant Vertigo am Hirschenplatz ist alles in Weiss gehalten – darum reflektieren die Farben so schön.

Rettungsaktion für Tixi-Taxi

Zürich. – «SOS für Tixi» nennt sich die Initiative, für die ab Freitag Unterschriften gesammelt werden. Wie der Fahrdienst für Menschen mit Behinderungen gestern den Medien eröffnete, strebt er eine Gesetzesänderung an: Im Gesetz für den öffentlichen Personenverkehr soll Mobilitätsbehinderten das Recht auf individuelle Transporte verbrieft werden. Konkret: Der Kanton soll sich zu 50 bis 70 Prozent an den Transportkosten von Tixi-Taxi beteiligen. Im Moment würde ein solcher Artikel den Kanton jährlich rund eine halbe Million Franken kosten. Hinter der Initiative «SOS für Tixi» stehen unter anderen Kommunikationsberaterin Beatrice Tschanz und der Zürcher Ständerat Felix Gutzwiller (FDP).

«Tixi ist in eine gefährliche Schieflage geraten», sagte gestern Vizepräsidentin Esther Wegelin. Die existenziellen Probleme nahmen vor drei Jahren ihren An-

fang, als der Bund als Folge der 4. IV-Revision einen Paradigmenwechsel vollzog. Die Unterstützungsgelder werden nicht mehr an Organisationen wie Tixi, sondern an die Menschen mit einer Behinderung direkt überwiesen. Auf einen Schlag musste Tixi-Taxi auf Subventionen in der Höhe von einer halben Million Franken verzichten, was rund ein Drittel des Finanzhaushaltes ausmacht.

Tixi-Geschäftsführer Nourri Sieber beschrieb gestern die vergeblichen Bemühungen, von Stadt, Kanton und Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) Hilfe zu bekommen. «Die öffentliche Hand lächelte uns nett an und wies uns dann diskret die Tür.» Tatsache ist, dass Tixi-Taxi zwar von 46 Gemeinden, nicht aber von Stadt und Kanton Zürich regelmässig unterstützt wird. Tixi macht jährlich Taxidienst für 50 000 Kunden zum Tram-Tarif. (net)

Ein Kunstgenuss im Dezember

Winterthur. – Im Kulturleben der Stadt ist der letzte Monat im Jahr jeweils den lokalen und regionalen Kunstschaaffenden gewidmet. Gestern Mittwoch hat Kristina Gersbach während der Mittagsführung «Kunstgenuss – regional, genial?» gut 30 Interessierte für die Werke in der Dezember-Ausstellung der Künstlergruppe Winterthur und des Kunstmuseums begeistert.

Die Räume im Anbau des Kunstmuseums sind thematisch gegliedert. Beeindruckt sind die Besucher zum Beispiel vom Werk «verwelktes Kraut» der Winterthurerin Renate Bodmer. Die mit leuchtender Tinte gemalten Stängel mit Blättern scheinen von leichter Hand hingemalt. «Aber bei genauerem Hinsehen bemerken Sie, das Bild ist durchkomponiert», erklärt Gersbach. In weiteren Räumen lässt sie Besucher einzelne Bilder für Diskussionen auswählen. Die Gruppe kommentiert, in-

terpretiert und orakelt lebhaft. Verwirrend, ja fast bedrohlich wirken die zwei Gemälde «ohne Titel» der Winterthurerin Nicola Jaeggli. Eines zeigt Goldfische in unheimlich grünem Wasser in grauen, nummerierten Haifisch-Zuchtbecken aus Beton. Ein Symbol für die Kälte und Härte der Marktwirtschaft – fressen und gefressen werden? Der Kunstgenuss regt an, macht neugierig auf eigene Entdeckungen und endet mit Brötchen im Foyer.

Bis 2. Januar sind 124 Bilder, Installationen und Skulpturen von 29 Mitgliedern der Künstlergruppe sowie 12 Gastkünstlern zu sehen. Eine Dreier-Jury hat dieses Jahr aus 270 Werken eine Auswahl getroffen. Kriterien seien Glaubwürdigkeit gewesen sowie das Spezielle bei Künstlern über Jahre hinweg, sagt Gersbach.

Öffnungszeiten: www.kmw.ch

«Es geht nicht in erster Linie darum zu bestrafen»

Im Fall Seebach ist das Verfahren gegen sieben Jugendliche eingestellt worden. Staatsanwalt Daniel Kloiber wehrt sich gegen die Kritik, das Vergewaltigungsdelikt zu bagatellisieren.

Mit **Daniel Kloiber*** sprach **Stefan Häne**

Im Fall Seebach müssen sich bloss 2 der 13 Jugendlichen wegen Vergewaltigung vor Gericht verantworten. In vier weiteren Fällen ergehen so genannte Erziehungsverfügungen; die Verfahren gegen die übrigen Jugendlichen werden eingestellt. Nach Ansicht von Strafrechtsprofessor Martin Killias bagatellisieren die für den Fall zuständigen Staats- und Jugendanwaltschaften die Vergewaltigung des 13-jährigen Mädchens (TA von gestern).

Sie haben gestern gesagt, die Einstellung der sieben Verfahren heisse nicht, dass nichts passiert sei. Warum verfolgt die Jugendanwaltschaft diese Fälle dann nicht weiter?

Weil sie bei den sieben genannten Angeschuldigten keinen rechtsgenügenden Nachweis für eine Straftat erbringen konnte.

Hätte man die Anklage nicht trotzdem erheben und es dem Gericht überlassen müssen, über Schuld und Unschuld zu richten?

Diese Aufgabe steht zwar grundsätzlich dem Gericht zu. Hier liegt der Fall jedoch anders: Die sieben Angeschuldigten sind Jugendliche. Sie unterstehen damit dem Jugendstrafrecht, bei dem der Grundsatz «Im Zweifel für die Anklage» nicht so stark wie im Erwachsenenstrafrecht gilt.

Wäre es folglich zu mehr Anklagen gekommen, wenn die Jugendlichen über 18 Jahre alt wären?

Pauschal kann man das so nicht sagen.

Die Chancen dafür wären aber wohl grösser gewesen.

Gewichtet das Jugendstrafgesetz den Schutz möglicher Täter stärker als den Opferschutz?

Nein. Zu beachten gilt: Beim zur Tatzeit geltenden Jugendstrafrecht steht die Resozialisierung des Täters im Vordergrund. Es geht nicht in erster Linie darum, jemanden zu bestrafen.

Betroffene sehen dies anders. Die Anwältin des Opfers etwa zeigt sich «entsetzt» über den Entscheid der Untersuchungsbehörden.

Die Anwältin hat das Recht, Einspruch zu erheben und den Entscheid der Jugendanwaltschaft durch das Jugendgericht überprüfen zu lassen.

Kritik gab es auch vom Kriminologen Martin Killias. Er wirft Ihnen vor, den Fall zu wenig ernst zu nehmen.

Herr Killias hat keine Akteneinsicht in den Fall, kennt ihn also nicht im Detail. Als

Rechtsgelehrter sollte er aber wissen, dass man jeden Fall akribisch prüfen muss, bevor man sich ein Urteil bilden kann. Nicht vergessen werden darf, dass es in zwei Fällen – es handelt sich um die beiden Hauptakteure – zu Anklagen kommt, unter anderem wegen Vergewaltigung.

Gemäss Strafgesetzbuch liegt Vergewaltigung nicht nur bei grober Gewalt vor, sondern auch bei intensivem «psychischem Druck». Hat dieser Aspekt bei den eingestellten Verfahren keine Rolle gespielt?

Wie bereits erwähnt: In den genannten sieben Fällen konnte die Jugendanwaltschaft den rechtsgenügenden Nachweis für einen Straftatbestand nicht erbringen.

** Daniel Kloiber arbeitet bei der Staatsanwaltschaft Zürich-Limmat. Zusammen mit der Jugendanwaltschaft der Stadt Zürich hat er die Untersuchungen im Fall Seebach durchgeführt.*

WINTERTHUR

Husky verbiss Ziegen

Am Montag hat ein Hund in Reutlingen mehrere Ziegen angegriffen und drei davon erheblich verletzt. Als eine 55-Jährige mit ihrem unangeleiteten Husky spazierte, drang dieser in eine Weide ein und verbiss sich an den Ziegen. Nach einer Weile konnte die Halterin den Hund wieder unter Kontrolle bringen und den Besitzer der Ziegen informieren. Die Stadtpolizei zeigt die Frau wegen mangelnder Aufsicht an. Zudem muss sie mit Massnahmen des Veterinäramtes rechnen. (smd)

Kinder als Täter

Von Juni bis August haben drei Knaben im Alter von 8 bis 13 Jahren sowie ein 11-jähriges Mädchen auf der Baustelle Deponie Riet gewütet. Die in Winterthur wohnhaften Kinder haben an Baumaschinen Scheiben demoliert und Armaturen beschädigt, sind in einen Baustellenwagen eingebrochen und haben mit Farbspray- und Schaumdosen weiteren Schaden im Wert von 60 000 Franken angerichtet. Der Jugenddienst der Stadtpolizei konnte die sehr junge Täterschaft laut Mitteilung von gestern Mittwoch aufspüren. (smd)

REGION

144 Kilo Kokain gefunden

Zürich/Schlieren. – Die Kantonspolizei hat am frühen Dienstagabend eine zehnköpfige Drogenhändlerbande verhaftet und dabei 144 Kilogramm Kokain sowie 200 000 Franken sichergestellt. Die Drogen im Wert von 12 Millionen Franken waren laut Kantonspolizei hauptsächlich für den Grossraum Zürich bestimmt. Bei den Verhafteten handelt es sich um vier Frauen und sechs Männer im Alter zwischen 26 und 62 Jahren. Sie stammen aus der Dominikanischen Republik, Chile, Kuba, Spanien und der Schweiz. (sth)

Von Leiter gestürzt

Urdorf. – Ein 67-Jähriger ist gestern um 10.30 Uhr beim Reinigen der Dachrinne von der Leiter gefallen und 3,5 Meter tief auf Steinplatten gefallen. Es musste gemäss Kantonspolizei mit schweren Kopfverletzungen ins Spital gebracht werden. (rba)

9-Jähriger angefahren

Zollikon. – Bei der Kollision mit einem Auto hat sich gestern Nachmittag in Zollikon ein Kind schwer verletzt. Der 86-jährige Lenker war um 12.15 Uhr auf der Rotfluhstrasse Richtung Zollikon unterwegs, als hinter einem parkierten Fahrzeug ein Kind unvermittelt auf die Fahrbahn trat. Es wurde vom Auto frontal erfasst und auf die gegenüberliegende Strassenseite geschleudert. Mit schweren Kopfverletzungen wurde der 9-jährige Knabe mit der Sanität ins Spital gefahren. Die Kantonspolizei sucht Zeugen (044 938 30 10). (sth)

Im Coiffeursalon erwischt

Dietikon. – Die Kantonspolizei hat am Dienstagabend einen 15-jährigen Albaner festgenommen und dabei 490 Gramm Drogen sowie 3000 Franken Bargeld beschlagnahmt. Die Fahnder kamen ihm in einem Coiffeursalon auf die Spur. Der Jugendliche wies sich mit einem albanischen Reisepass und einer Aufenthaltsbewilligung für Italien aus. Er gab an, sich als Tourist in der Schweiz aufzuhalten. (sth)

In Strommasten gefahren

Dürnten/Hinwil. – Am Dienstagabend ist auf der Schönbühlstrasse in Dürnten ein Auto mit einem Strommasten kollidiert. Der Lenker blieb unverletzt. Die Feuerwehr musste den Unfallort absperren. (sth)

Keine Steuererhöhung

Zollikon. – An der gestrigen Gemeindeversammlung ist das Zolliker Stimmvolk dem Antrag des Gemeinderats mit nur einer Gegenstimme gefolgt, den Steuerfuss für das Jahr 2008 nicht zu erhöhen. Damit bleibt der Steuerfuss bei 79 Prozent. Für das Budget 2009 ist dagegen eine Erhöhung von 3 auf 82 Prozent geplant. (may)

Neuer Viertelstundentakt

Hombrechtikon. – Die Hombrechtiker Stimmberechtigten haben an der gestrigen Gemeindeversammlung der Einführung eines viertelstündlichen Busverbindungs zwischen Hombrechtikon und Bubikon zugestimmt. Dies wird jährlich gut 50 000 Franken kosten. Die Verkehrsbetriebe Zürcher Oberland planen die Neuerung auf den Fahrplanwechsel 2008. Die Budgets der Politischen Gemeinde und der Schulgemeinde wurden ebenfalls genehmigt. Der Steuerfuss bleibt unverändert. (ps)